

**Predigt**  
**zum Pfingstsonntag**  
**IN St. Anton, 20.05.2018**

*Apg 2,-11 – Joh 20,19-23*

*Gottes mütterliches Wirken<sup>1</sup>*

- \* Der Säugling verzieht sein Gesicht, wird unruhig und fängt zu weinen an. Gut, dass die Mutter da ist! Wenn sie merkt, dass Hunger der Grund für das Unwohlsein des Säuglings ist, reicht sie ihm die Brust, um ihr Kind zu stillen. Sollte das Kind sich wehgetan haben, haucht die Mutter über die schmerzende Stelle. Und falls das Kind schlecht geträumt hat, nimmt es die Mutter umso fester in den Arm und drückt es an sich. Praktisch immer werden diese beruhigenden Handlungen der Mutter von ihren beruhigenden Worten begleitet: „Alles ist gut, mein Schatz.“ „Ich bin ja da.“ „Hab keine Angst.“ Und es geschieht tatsächlich: Der Säugling wird still. Das Gesicht seiner Mutter, der Klang ihrer Stimme, ihr Geruch, der Geschmack der Milch, der Hauch ihres Atems – all das ist dem Säugling vertraut. Auch wenn der Säugling den Sinn der einzelnen Wörter noch nicht versteht, die die Mutter spricht, so versteht er doch alles, was seine Mutter für ihn tut: Bei seiner Mutter weiß er sich geborgen

---

<sup>1</sup>nach einem Impuls von Jakob Paula in „Christ in der Gegenwart“ 23/2017, S. 249f

und sicher, bei ihr ist sein Leben in den allerbesten Händen. So viele andere Menschen es noch gibt, die ihm liebevoll begegnen – Vater, Großeltern, Geschwister –: glücklich der Säugling, dessen Mutter sich fürsorglich um ihn kümmert!

- \* Diese mütterliche Zuwendung zu einem kleinen Kind nutzt Gott als Vergleichspunkt, um zu zeigen, wie er als Gott sich allen Menschen gegenüber verhält. Gott ist es ein wichtiges Anliegen, dass jeder Mensch spürt und versteht: Bei Gott bin ich geborgen und sicher, bei Gott ist mein Leben in den besten Händen. So durchziehen mütterlich-tröstende Worte die gesamte Bibel. Schon ganz am Beginn des Alten Testaments schaut Gott den Menschen liebevoll an, den er soeben ins Leben gerufen hat, und stellt fest: „Dass es dich gibt, das ist sehr gut.“ (vgl. Gen 1,31) Im zweiten Buch der Bibel versichert Gott: „Ich bin der Ich-bin-da.“ (Ex 3,14) Und an die hundert Mal ist die Ermutigung „Fürchte dich nicht“, die aus Gottes Mund stammt, in der Bibel zu lesen.
- \* Gott sagt also zu jeder und jedem von uns, liebe Schwestern und Brüder: „Alles wird gut. Ich bin ja da. Hab keine Angst.“ Damit wir diese mütterliche Fürsorge Gottes auf uns beziehen und richtig verstehen können, ist Gott mit seiner weiblichen Seite auf der Erde aufgetaucht – als Heiliger Geist. „Geist“ ist in der hebräischen Sprache weiblich, und so war es für die Menschen der Bibel

ein Leichtes, ihm mütterliche Qualitäten zuzuordnen. Davon haben wir sowohl in der Lesung als auch im Evangelium erfahren.

- \* Als am ersten Pfingstfest der Heilige Geist in den Frauen und Männern aus dem Freundeskreis Jesu zu wirken beginnt, können durch sie Menschen aus allen denkbaren Ländern, ganz egal, welcher Sprache sie mächtig sind, Gottes große Taten verstehen. Das heißt, dank dem Heiligen Geist erfährt nun jeder Mensch, der sich dafür interessiert: Wie eine Mutter sich um ihr Kind kümmert, so kümmert sich Gott um mich; er denkt gut von mir und freut sich über mich. Gott nimmt mir meine Angst vor der Zukunft, ja sogar meine Angst vor dem Tod, weil er immer und überall bei mir bleibt. Gott gibt mir, was ich zum Leben brauche, was meinen Hunger und Durst nach Sinn stillt. Die Lesung hat dieses Ereignis geschildert.
- \* Und im Evangelium haben wir erfahren, wie Jesus seine verängstigten Freundinnen und Freunde zunächst beruhigt und ihnen Mut macht mit seinem wiederholten „Friede sei mit euch!“. Dann haucht Jesus sie an, um sie den Heiligen Geist spüren zu lassen als mütterliche Seite Gottes. Das Anhauchen ist wohl dem eingangs erwähnten Hauch der Mutter vergleichbar, die damit den Schmerz des Kleinkindes lindert, das sich wehgetan hat. Der Heilige Geist als Hauch legt sich auf die Wunden der menschlichen Existenz, die durch eigene Schuld oder die Schuld anderer Menschen geschlagen

wurden. Indem der Heilige Geist fähig macht, sich selber und den anderen zu vergeben, sorgt er dafür, dass solche Verletzungen Linderung, ja sogar Heilung finden.

- \* Liebe Schwestern und Brüder, wir sind mit dem Heiligen Geist Gottes ausgestattet. Das feiern wir heute an Pfingsten. Wir feiern, dass wir dadurch Gottes mütterliches Wirken in unserem Leben entdecken und spüren können. Wir feiern, dass Gott gut von uns denkt und sich an uns freut. Wir feiern, dass Gott uns von so mancher Angst befreit, weil er zuverlässig anwesend ist in unserem Leben. Wir feiern, dass Gott unseren Hunger und Durst nach Leben stillt – einem Leben, das diesen Namen auch verdient, einem Leben, das sich nicht nur auf die paar Jahre und Jahrzehnte auf dieser Erde beschränkt, einem Leben, in dem wirklich einmal alles gut sein wird. Und wir feiern, dass Gott unsere Lebens-Wunden heilt.
- \* Der Heilige Geist als weibliche Seite Gottes befähigt uns, Gottes Worte zu verstehen, die er an jede und jeden von uns richtet: „Alles wird gut. Ich bin ja da. Hab keine Angst.“ Und so dürfen wir sicher sein: Bei Gott, der sich uns mütterlich zuwendet, sind wir geborgen und sicher, bei Gott ist unser Leben in den besten Händen. So können wir mit dem Verfasser des Psalms 131 sprechen, wenn wir auf Gott schauen: „Ich ließ meine Seele ruhig werden und still. Wie ein kleines Kind bei der Mutter ist meine Seele still in mir.“